

München, 2. December 1857.

Aber — na nun? wie so? Theuerster,
verehrtester Freund!

Es ergeht von Weimar ein Verstümmen
über den Erdkreis, das in Ansehung
meiner Pfanzstaenglischen Sendung
vom 31. October mich nachgerade doch
einigermaßen zu beunruhigen anfängt,
ganz bei Seite, daß ich schon längst
bitterlichst bedauerte, mich durch die
eigene lange Schreibpause des Vergnügens
neuer Nachricht von Ihnen selbst be-
raubt zu haben. Meine Ungeduld
wächst mit jedem Tage. Sie endlich
auszusprechen bin ich nun um so mehr
genötigt, da einmal wieder die
Loose in der Schicksalsurne

über meine „Versorgung“ geschüttelt
werden und das herausspringende
leicht auf einen sehr baldigen
Abschied von München lauten
könnte. Möchte nur nach minder
langem Schütteln ein minder trüger-
isches Loos, als das Weimarisches,
vom verflossenen Frühjahr sichtbar
werden! Im Uebrigen:

„Quo Deus et quod dura vocat fortuna
sequamur!“

Eine „dura fortuna“, wäre es in der
That, die mich unter der Frist eines
Paternoster aus dem Kreise, in wel-
chem ich mit allen Gewohnheiten
Leibes und der Seele täglich mehr
Wurzel schlage,

unerbittlich hinwegtrieb. —

Und eine Uebersiedlung mitten im
Decemberfroste — wie „ungemüthlich“

— Jedenfalls, bester Freund,
geben Sie ohne längeres Säumen
einen Laut, ein Lebenszeichen
von sich, das bitte ich inständigst.

Frau Rosa möge sich Geibel's
Nibelungentrauödie, die ich jüngst
unter Kreuzband an Sie absandte
und welche hoffentlich nicht ein schön-
geistiger Postsecretair zwischen hier
und Neimar sich zu Gemüthe ge-
führt hat, schönstens empfehlen
sein lassen. —

Bei Liszt bin ich, glaub ich, noch
ganz ausgehan;

ich erhielt nicht einmal die an
seine übrigen Münchener Freunde,
sogar an den ihm persönlich ganz
fern stehenden Genelli ergangene
lithographirte Anzeige der Vermählung
seiner Tochter Cosima, welcher ja nun
wol auch die der Blandine (mit
einem Dr. Rivier in Paris?) gefolgt
ist? — Sagen Sie bitte ihm und
der Fürstin wie der Prinzess bei
eherer Gelegenheit meine herzlichsten
Empfehlungen?

Meine schönsten ergebensten Grüße
an Frau Rosa!

In Erwartung eines baldigen guten
Wortes

getreulich Ihr
Wilhelm Flensm.

NB. Ist Hoffmann noch in Wermar?
wird er dort bleiben? was unternehmen?
Grüßen Sie ihn doch auch recht sehr von
mir.

Barerstrasse
8/3.